

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 183.

Donnerstag, den 7. August.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 A. 50 S. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 6. August.

Die erste Sitzung des französischen Kongresses wurde pünktlich um 1 Uhr durch den Senatspräsidenten Leroyer eröffnet. Alle Minister sind anwesend. Der Saal füllt sich nur langsam. Es herrscht ein entspannter Lärm. Erst etwas vor 2 Uhr gelingt es dem Präsidenten, sich Gehör zu verschaffen, um der Versammlung vorzuschlagen, das Reglement der Nationalversammlung von 1871 anzuwenden. Darüber wurde zwei Stunden gesprochen unter fortwährendem Schreien und Unterbrechung durch Zurufe, Nachsägung von Thezesimmen u. s. w. Schließlich wurde vor Vorschlag des Präsidenten angenommen, jedoch mit der Abänderung, daß die Kommission mit absoluter Majorität gewählt werden soll. Dieser Beginn der Sitzung genügt, um vorauszuversagen, daß bezüglich Ständebrechens das Meiste zu erwarten ist, aber gleichzeitig zu konstatieren, daß eine kompakte genügende Majorität vorhanden ist, um das Programm des Kongresses ausschließlich durchzuführen. Die Majorität werde bestimmt auf fünf-hundert Stimmen geschätzt, die Tribünen sind bis jetzt nur schwach besetzt; eine Anzahl Damen ist anwesend, die Diplomatologie beinahe leer und kein Botschafter anwesend. Man hat eben geglaubt, es würde erst morgen losgehen. Bei der Abfahrt des parlamentarischen Zuges von Paris waren keine Neugierigen da, wie es früher stets der Fall war, und die Bevölkerung von Versailles bestimmt sich ebenfalls gar nicht um den Kongress. Das Manifest des Prinzen Napoleon wurde kaum besprochen. Man verhöre nur den Nationalen Arbeiter, der dem Kongresse den Antrag auf Einberufung einer konstituierenden Versammlung unterbreite soll, daß er sich durch ein Komplott habe den Rang ablaufen lassen. Als der Präsident Leroyer die Sitzung für eröffnet erklärte, rief der famose Legitimist Baudry d'Asson: „Vous devriez dire, que la comédie commence“, was der Präsident hingehen ließ. Grevy kommt nun doch morgen Abend nach Paris, wenn auch nicht wahrscheinlich, so doch immerhin möglich, daß die Vorgänge in Versailles die Intervention des Staatsoberhauptes ergeben, wurde die Niederlage Grevy's beschlossene. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung hat der Stenograph geradezu unerhörte Proportionen angenommen. Er stand bei der Scene, das als Jerry auf die Tribüne trat, um das Meunierprojekt zu verlesen, Andrieux ebenfalls die Tribüne bestieg, um den Konfessionspräsidenten das Wort freitig zu machen. Da Andrieux, unterstützt durch die 300 Schreier

der Minorität, nicht weichen wollte, sah sich der Präsident gezwungen, sein Haupt zu beugen und die Sitzung zu suspendieren. Während der Suspension machten die Heißhörner unter den Nationalen den Vorschlag, den Saal zu verlassen, sich in einem anderen Lokale als revolutionäre Versammlung zu konstituieren und eine provisorische Regierung einzusetzen, was aber wenig Anklang fand. Heute soll die Fortsetzung des Ständebrechens stattfinden. Die Minorität will um jeden Preis ein Replikat des Kongresses verhindern. Die Organe der Majorität ermahnen zur Ruhe und Einigkeit, wodurch allein der Plan der Obstruktionserklärung werden könne, da die gestrige Sitzung eine kompakte Majorität von 500 Stimmen erwiesen habe. Heute wird in Versailles großer Zulauf erwartet. Die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen und die Truppen sind in ihren Kasernen konzentriert. Die Pariser Polizei hat, wie gemeldet wird, bei der jüngsten Verhaftung anarcho-sindischer Fabrikanten von Bomben und Sprengstoffen einen wichtigen Fund gemacht. Bei einem gewissen Joutant genannt Royer, 20 Jahre alt, Mehanais, 150 Rue Saint Jacques wohnhaft, ist bei einer Hausdurchsuchung eine mit Saure und Sprengstoff versehene, zum Gebrauch vollständig bereitete Bombe, aus Glas und Blei gefertigt, gefunden worden. Das Gefäß bestand sich in einer Kiste, die an einen gewissen Millet aus St. Denis, adressiert war, der wenige Minuten später ebenfalls verhaftet wurde. Außerdem wurden drei noch nicht fertige Bomben beselzen Modells, sowie die Form, mittelst welcher sie gegossen waren, mit Beschlag belegt. Auch fand sich eine Menge Nitro-Glycerin, verschiedene Waffen, Leuchtschlagern, geladene Pistolen vor. Die Mutter und der Bruder des Kindes, welche bei der Anfertigung der Bomben hilfreiche Hand geleistet haben, sind ebenfalls verhaftet worden. Als man Royer abführen wollte, widersetzte er sich energisch und suchte zu entweichen, was ihm jedoch nicht gelang. Heute Morgen ist ein Mitarbeiter Royers, ein gewisser Segne, verhaftet worden. Die Protokolle über die Konferenzsitzungen sind im englischen Parlamente zur Veröffentlichung gelangt. Nach dem Protokoll über die letzte Sitzung erklärte Lord Granville in derselben, die Annahme des letzten Vorschlages des französischen Botschafters, betreffend die Regulierung der ägyptischen Finanzen, würde ein Akt der schwersten finanziellen Unvorsichtigkeit sein, er halte sich deshalb für verpflichtet zu erklären, daß es unmöglich gewesen, eine zufriedenstellende Grundlage für ein Arrangement zu finden. Die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs gaben dem Bedauern Ausdruck, daß die Konferenz zu keinem Resultate geführt habe und fügten hinzu, daß sie sich glücklich geschätzt haben würden, den Erfolg zu erleichtern, wenn dies möglich gewesen wäre. Waddington beantragte hierauf, die Konferenz bis zum 20. October zu vertagen, an welchem

Tage voraussichtlich das französische und das englische Parlament wieder zusammentreten würden. Granville erwiderte, die Festsetzung eines bestimmten Datums würde Anlaß zu falschen Interpretationen geben, dieselbe würde „uns die Hände binden, während eine Vertagung sine die uns vollkommene Freiheit läßt zu thun, was wir am Vortheilhaftesten für Aegypten halten.“ Waddington ersuchte Granville, seinen Antrag bezüglich des 20. October den übrigen Botschaftern zu unterbreiten. Graf Münster und Graf Karolyi erklärten, sie würden dem Antrag zustimmen, wenn die übrigen Botschafter das Räumliche thun würden. Granville wiederholte, daß er einer Vertagung auf ein bestimmtes Datum nicht bestimmen könne, man könne später mittelst Meinungsäußerungen unter den Mächten ein Datum festlegen. Waddington erklärte, er wolle sein Finanzprojekt jetzt formal der Konferenz unterbreiten. Hierauf erhob sich Granville und sprach die Vertagung aus, da es sich herausgestellt habe, daß es unmöglich sei, die Frage weiter zu diskutieren. Waddington protestierte gegen eine Vertagung der Konferenz sine die. Im englischen Oberhaus erklärte Lord Granville gestern, er bedauere, daß das englisch-französische Abkommen jetzt nicht mehr bindend sei; seiner Zeit sei über dasselbe in staatsmännischem freundlichem Geiste unterhandelt worden und dasselbe auf Prinzipien basirt worden, die Granville stets für beide Regierungen ehrenvoll erachtete, da sie jedem Lande das sichersten, was für dasselbe werthvoll war. Beide Mächte hätten darin gerechte Zugeständnisse gemacht. Granville gab sodann eine Uebersicht über die Verhandlungen der Konferenz und betonte schließlich, Niemand könne mehr als die englische Regierung beklagen, daß kein Arrangement zu Stande gekommen sei, das französische Ultimatum sei indessen ein derartiges, daß das Oberhaus die Annahme desselben einstimmig für unmöglich erklärt haben würde. Man habe gefragt, sagte Granville hinzu, ob die Regierung Deutschlands Vermittelung anzufragen habe. Es war meine Pflicht, den Vertretern sämtlicher Mächte ernstlich die Hoffnung auszudrücken, daß wir im Interesse Aegyptens ihre Unterstützung erhalten würden. Von solchem Appell konnte ich selbstverständlich Deutschland, dessen Haltung in der ägyptischen Frage uns gegenüber stets sehr freundlich war, nicht ausschließen, noch konnte ich meine Ansicht zurückhalten, daß Deutschlands Einfluß in Europa und in Aegypten in dieser Krisis von großem Nutzen sei. Ich habe aber weder die Vermittelung Deutschlands noch die einer anderen Macht anzufragen. England hat völlige Aktionsfreiheit erlangt, wie dieselbe aber zu benutzen ist, ersieht sorgfältige Erwägung. Im Unterhause vertheilte der Premier Gladstone die Ausweisung Blunt's aus Aegypten durch die ägyptische

[27]

### Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte die Direktorin, begütigend die Hand auf Elses Arm legend, „er hat schwer gefehlt, aber er hat gehüßt und herrlich gehüßt. Was er durch Feuer geübt, das hat er im Feuer wieder gut gemacht.“  
„Und sein Leben dahingegen,“ schluchzte Else. „Ist keine Hoffnung mehr für ihn?“  
„So lange der Mensch athmet, ist die Hoffnung auf seine Genesung noch nicht verloren,“ entgegnete die Direktorin mit milder Fierlichkeit. „Gott wird gnädig sein und ihm das Leben erhalten, das er im Feuer von seinen Schläden gereinigt hat; was menschliche Kunst und menschliche Sorgfalt vermag, geschieht, davon können Sie überzeugt sein.“  
„D, lassen Sie mich theilnehmen an seiner Pflege, führen Sie mich zu ihm,“ bat Else mit aufgehobenen Händen.  
Die Direktorin sah sie erschrocken an. „Mein Kind, wach ein Gedanke!“  
„Schlagen Sie, es mir nicht ab, nur um deßwillen bin ich hergekommen, auf meinen Knien will ich Sie darum bitten!“  
„Sie wollte sich Frau Bernbard zu Füßen werfen, mit kräftigen Arm hielt diese sie zurück.“  
„Sie brauchen mich nicht anzusehen, wie man zu Gott betet, liebes Kind, was ich Ihnen gewähren kann, geschieht auch ohne mich.“  
„Sie erfüllen meine Bitte!“ rief sie schnell und freudig. „Das liegt nicht in meiner Macht,“ war die traurige Antwort. „Es ist schon ein Verstoß gegen alle Gefährdungordnung, daß ein Sträfling außerhalb der Räume des Besprechungsaumes gebietet ist und verpflegt wird, mein Mann glaubt dies aber in Hinblick auf die ganz außergewöhnlichen Umständen verantworten zu können; zu noch weiteren Zugeständnissen wird und darf er sich nicht verstehen.“  
„Sie haben doch eine Krankenpflegerin angenommen, lassen Sie mich an ihre Stelle treten.“  
Die Direktorin ließ einen schnellen Blick über die schlante

jungenliche Gestalt gleiten und entgegnete kopfschüttelnd: „Sie würden dazu nicht geeignet sein.“  
„Versuchen Sie es mit mir, ich bitte, ich beschwöre Sie. Schiden Sie mich nicht fort, ich verzehe vor Angst und Qual.“  
„Sie können täglich kommen und sich nach seinem Befinden erkundigen,“ sagte die Direktorin gerührt, „ich verspreche Ihnen, daß ich Ihnen stets ausführlich Rede stehe.“  
„Sie sind so gut, gnädige Frau,“ bat Else, ihre Hand ergreifend. „erhöhen Sie mich, lassen Sie mich hier. Ich bin mit dem bescheidensten Winkeln zufrieden, ich brauche kein Bett, denn ich schlafe doch nicht; ich will die niedrigsten Dienste thun; ich will nur ins Krankenzimmer gehen, wenn Sie es gestatten, nehmen Sie mich als Waga an, nur lassen Sie mich hier.“  
Die Direktorin ward wankend, ihr weiches Herz vermochte diesen Angriffen nicht zu widerstehen. „Wenn ich auch einwilligte, wenn mein Mann auch sich entschließen könnte, ein Auge zuzubringen,“ wandte sie ein, „Ihr Vater wird Ihnen schwerlich die Erlaubniß zu Ihrem abenteuerlichen Vorhaben geben.“  
„D, wenn es weiter nichts ist, die habe ich schon!“ rief Else aufspringend, „mein Vater ist mit mir hergerührt, er wollte mich auch sogleich zum Herrn Direktor begleiten, ich hat ihn aber, mich allein zu Ihnen gehen zu lassen, weil ich das, was ich Ihnen zu sagen habe, lieber dem Ohre und dem Herzen einer Frau anvertrauen wollte.“  
„Sie sah dabei mit einem Blick, in dem sich so viel Schmerz und so viel kindliche Hingebung spiegelte, zu der Direktorin auf, daß diese sie in die Arme schloß und einen Kuß auf ihre Stirn drückte.“  
„Du liebst ihn also sehr?“ fragte sie, Else das Du gehend, wie es ihre Art war, wenn jüngere Personen ihr Theilnahme einfließen ließen.  
„Mehr als mein Leben! Drei lange Jahre gräme ich mich um ihn, warte ich auf ihn.“  
„Wie, du wollest den gewesenen Sträfling zum Manne nehmen?“  
„Wenn er mich noch gewollt hätte,“ antwortete Else einfach, „ganz gewiß. Aber das ist ja nun vorbei, jetzt

komme ich zu einem Sterbenden. Versagen Sie mir die letzten Stunden neben seinem Schmerzenslager nicht.“  
„Du sollst sie haben!“ rief die Direktorin entschlossen, „so weit es von mir abhängt, soll dir der Zutritt zu dem Krankenzimmer nicht verweigert sein.“  
„Dann steht mir der Weg offen!“ jubelte Else aufspringend und bedeckte die Hände der Direktorin mit Küßen.  
Diese hielt ihre Versprechen. Der Direktor machte zwar Einwendungen, als seine Frau das neue Ansuchen eines Verstoßes gegen die strengen Zuchtmaßregeln an ihn richtete, sie ließ jedoch nicht nach mit Vorstellungen und Bitten, so daß er endlich sagte: „Gibst man nur erst den Finger, so wird bald die ganze Hand genommen. Das junge Mädchen mag Gast in unsem Hause sein, dagegen kann Niemand etwas haben, ehe ich aber meine ganz bestimmte Einwilligung gebe, muß ich doch zuvor hören, was der Vater dazu sagt.“  
Darnach war zufrieden, daß seiner Else der Wille geschick; genährte es ihn doch eine Erleichterung, daß das Kind überhaupt nur einmal wieder etwas wollte; seit drei Jahren hatte sie ja überhaupt kaum einen Wunsch geäußert.  
Er selbst hatte ihr aus dem Wirtshaus das Zeitungsblatt mitgebracht, in welchem der Brand im Zuchthaus zu 3. und die dabei bewiesene Selbstthat des wegen Brandstiftung dabeisitzenden Sträflings Wichne aus schließlich erzählt worden war. Auch er begie keine Groll gegen Fritz, bewachte ihm vielmehr in seinem Herzen eine Art von freundschaftlicher Erinnerung, wenn es ihm auch nicht im entferntesten in den Sinn kam, der Zuchthausleiter könne je noch sein Schwiegerjoch werden. Esonenwärtig konnte er glauben, daß Else einen solchen Gedanken hege, desto größer war sein Schreck über die Wirkung, welche die Zeitungs-nachricht auf sie hervorbrachte.  
„Sie geriet ganz außer sich, weinte, jammerte, rang die Hände und verlangte augenblicklich nach 3. zu reisen. Der Vater mochte ihr immer vorstellen, daß dies billig ver-gelich sei, daß sie keinen Zutritt zu dem Sträfling finden werde, daß sie keinerlei Anspruch besäße, auf den sie ihr Verlangen begründen könne, es half alles nichts. Sie be-

Regierung und erklärte, die wahre Absicht der englischen Regierung sei, die Unabhängigkeit und Würde des Aegypten aufrecht zu erhalten, die Tragweite der englischen Einmischung zu begrenzen und die Dauer dieser Einmischung abzukürzen.

Vord Gravelle theilt im Oberhause mit, daß der erste Lord der Admiralität, Lord Northbrook, sich noch im Laufe dieses Monats nach Aegypten begeben werde, um zu untersuchen, welche Maßregeln der ägyptischen Regierung unter den jetzigen Verhältnissen zu geben und welche Schritte zu thun seien. Generalkonjunkt Baring werde den Minister begleiten.

Der „Daily Telegraph“ will wissen, der angekündigte „wichtige Schritt der Regierung“ werde in der vorläufigen Kapelle besetzt. Den übrigen Teil des Tages verbrachte der Kaiser, aus Anlaß des Geburtstages weiland des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., wie alljährlich, in stiller Zurückgezogenheit. Aus diesem Grunde waren auch am Sonntag feierliche Einladungen zur kaiserlichen Tafel ergangen. Der Kaiser nahm vielmehr Nachmittags das Diner allein ein und machte nach demselben eine Spazierfahrt in das Köstlichthal. Zur Abendzeit hatte Allerhöchstdieselbe noch den Vortrag des Wirtl. Geh. Legationsraths Rammacher u. Vilold entgegengenommen. — Gestern, Montag früh, nahm der Kaiser in gewohnter Weise zu nächst ein Bad, und nach dem Gebrauch desselben und einer später stattgehabten Promenade auf dem Kaiserwege die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponder und des Wirtl. Geh. Rath's v. Wilmsdorf entgegen. Gegen Mittag stattete der Kaiser der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstselbe kurz zuvor zum Besuch aus Weimar in Gastein eingetroffen war, in Straubing's Hotel einen längeren Besuch ab. Am Nachmittag fand bei dem Kaiser anläßlich der Anwesenheit der Frau Großherzogin von Sachsen ein großes Diner statt, an welchem außer der Großherzogin und deren Gemahle auch Fürst und Fürstin Hapsburg-Trachenberg, Grafin Veinboff, Fürst v. Loban, sowie die Herren der kaiserlichen Umgebung und andere distinguishede Personen z. Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel unternahm dann der Kaiser eine Spazierfahrt. — Heute gedachte der Kaiser um die Mittagzeit, nachdem nunmehr die Badefurter Allerhöchstdieselben ihr Ende erreicht, Gastein zu verlassen und sich zunächst nach Salzburg zu begeben, wo im Hotel de l'Europe übernachtet werden soll. Morgen Vormittag erfolgt sodann die Weiterreise zunächst nach Jisch, wo sich der Kaiser bis zum 7. August Nachmittags verbleibt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 5. August.

Der Kaiser hatte am 3. d. M. Vormittags, wie schon gemeldet, den Gottesdienst in der evangelischen Kapelle besucht. Den übrigen Teil des Tages verbrachte der Kaiser, aus Anlaß des Geburtstages weiland des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., wie alljährlich, in stiller Zurückgezogenheit. Aus diesem Grunde waren auch am Sonntag feierliche Einladungen zur kaiserlichen Tafel ergangen. Der Kaiser nahm vielmehr Nachmittags das Diner allein ein und machte nach demselben eine Spazierfahrt in das Köstlichthal. Zur Abendzeit hatte Allerhöchstdieselbe noch den Vortrag des Wirtl. Geh. Legationsraths Rammacher u. Vilold entgegengenommen. — Gestern, Montag früh, nahm der Kaiser in gewohnter Weise zu nächst ein Bad, und nach dem Gebrauch desselben und einer später stattgehabten Promenade auf dem Kaiserwege die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponder und des Wirtl. Geh. Rath's v. Wilmsdorf entgegen. Gegen Mittag stattete der Kaiser der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstselbe kurz zuvor zum Besuch aus Weimar in Gastein eingetroffen war, in Straubing's Hotel einen längeren Besuch ab. Am Nachmittag fand bei dem Kaiser anläßlich der Anwesenheit der Frau Großherzogin von Sachsen ein großes Diner statt, an welchem außer der Großherzogin und deren Gemahle auch Fürst und Fürstin Hapsburg-Trachenberg, Grafin Veinboff, Fürst v. Loban, sowie die Herren der kaiserlichen Umgebung und andere distinguishede Personen z. Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel unternahm dann der Kaiser eine Spazierfahrt. — Heute gedachte der Kaiser um die Mittagzeit, nachdem nunmehr die Badefurter Allerhöchstdieselben ihr Ende erreicht, Gastein zu verlassen und sich zunächst nach Salzburg zu begeben, wo im Hotel de l'Europe übernachtet werden soll. Morgen Vormittag erfolgt sodann die Weiterreise zunächst nach Jisch, wo sich der Kaiser bis zum 7. August Nachmittags verbleibt.

Der Kaiser Wilhelm nahm heute am 5. August früh das letzte Bad und machte nach demselben die gewohnte Promenade. Nachmittags 1 1/2 Uhr erfolgte unter entzückenden Klängen der Musik die Abreise des Kaisers mittels Extrazug. Vor dem Abgang hatten die Spitzen der Behörden und andere hervorragende Persönlichkeiten zur Verabschiedung Aufstellung genommen. — Um 1 Uhr nahm Se. Majestät das Déjeuner ein und verabschiedete sich auf das Guldreich. Auf der Treppe erwartete die Großherzogin

stand darauf, sie müsse zu Fritz, nur sie könne ihn gesund pflegen, das wisse sie, ohne sie müsse er sterben. Einen Tag leistete Harnisch Widerstand, am zweiten besand er sich früh am Morgen mit seiner Tochter auf der Eisenbahn, um mit ihr nach dem mehrere Meilen von der Residenz entfernt liegenden Z. zu fahren. Er hatte einen tiefen Blick in das ihm lange verhäßte gewesene Herz seines Kindes gethan und fragte sich mit bedenklichem Kopfschütteln, wie weit er ihr noch werde nachgeben müssen. Voraussichtlich hatte er es damit zu thun, daß er sie auf unbestimmte Zeit der Geburt der Direktorin Bernhard überließ und allein nach seinem Wohnorte zurückkehrte.

Eine wurde von der Direktorin in das Krankenzimmer geführt. Ein Schauer packte und schüttelte sie, als sie den Mann, den sie als Bild des Lebens und der Gesundheit im Gedächtnis hatte, elend, hinfällig, abschleimig, mit verbundener Nase, mit tief eingezogenen Zügen in den weißen Kissen liegen sah. Sie wollte laut aufschreien, sich jammernd über den Bewußtlosen stützen, aber ein leiser, warnender Ruf der Direktorin, die sie nicht aus den Augen lassen durfte, brachte sie zu sich. Kautlos sank sie auf den Teppich neben dem Bette nieder und verstarb dort in stummen, inbrünstigen Gebet.

Seitdem war sie täglich und stündlich mit lesen, geräuschlosen Wäutchen um den Kranken geschäftig und ward der Direktorin bei seiner Pflege eine große Stütze. Er hatte keine Ahnung von ihrer Nähe, wurde Fieberphantasien wechselfelnd bei ihm mit schwerer, dumpfer Veränderung, und doch war es, als übe ihre Gegenwart einen wohlthätigen Einfluß auf ihn aus. Legte sie ihre kühle Hand auf seine brennende, schmerzende Stirn, so ward er ruhiger, reichte sie ihm die Arznei, so schien er sie williger zu nehmen.

Wochen vergingen unter der größten Sorge und Angst, Tag für Tag schwand der Kranke am Rande des Grabes, das leiste Ungeläch konnte den schwachen Faden zerreißend, der ihn noch mit dem Leben zusammenhielt. Der Zustand der Wunden ward allmählich befriedigender und hörte auf, bedrohlich für sein Leben zu sein, aber noch war die Gewalt des Fiebers nicht gebrochen.

Endlich erklärten ihn die Ärzte außer Gefahr, fügten jedoch hinzu, die geringfügigste Aufregung könne einen Rück-

fall herbeiführen, der unbedingt den Tod nach sich ziehen müsse. In diesem Ausprache lag das Verhängnisurtheil für Else. Neben dem Fiebertraute, dem von schwerer Deubung umfangenen Freunde hatte sie weilen dürfen, jetzt, wo dämmender das Bewußtsein zurückzutreten begann, mußte sie ihm fern bleiben, ihr plötzlicher Anblick hätte ihn den Tod bringen können.

Mit schwerem Herzen überließ sie der Pflegerin den Platz am Krankenbette, auch die Direktorin brachte jetzt nur dann und wann eine Stunde in dem Krankenzimmer zu, da der Leidende nichts weiter bedurfte als der tiefsten Stille, um in einer Art Halbjaß zwischen Traum und Wachen zu vegetiren und der Genesung entgegenzuschwern.

Zweilen, wenn der Schlummer in einen seifern Schlaf übergegangen war, hakte sie Else herbei, die dann mit angehaltenem Athem das Gesicht des Geliebten so lange betrachtete, bis sie sich schnell abwenden mußte, damit nicht eine Thräne glühend heiß aus ihrem Auge auf seine Stirn falle und ihn erwecke.

Dann schloß sie die Direktorin in ihre Arme und suchte sie hinweg, indem sie ihr röstend zuschüttelte: „Geduld, Geduld, meine Else, das Schwerste ist überwunden, es wird noch alles gut werden, besser als Du denkst, vertraue mir.“

„Aus vollem Herzen,“ antwortete Else inbrünstig, „wie meiner Mutter. Mir ist, als wäre mir die Theure zurückgegeben und hielte mich wie einst als Kind zärtlich und beschützend an ihrer Brust,“ sagte sie hinzu, indem sie sich innig an Frau Bernhard schmeigte.

„Betrachte mich als Deine Mutter, auch mir ist es, als wäre mir das Töchterchen geschenkt, das Gott meinen heißen Wüchsen verlehrt hat,“ verwehete die gütige Frau, indem sie Else zärtlich küßte.

Zwischen den beiden Frauen hatte sich in den Tagen der gemeinsamen Sorge ein enges Band der Liebe geschlungen. Else hatte der Direktorin rückhaltlos ihr Herz geöffnet, und diese erkannte, welche Schätze darin ruhten, wenn auch des Vaters Schwäche und die einseitigen und engen Verhältnisse, unter denen das junge Mädchen in der

kleinen Stadt aufgewachsen war, die volle Entfaltung beinträchtigt hatte.

Wie der Diamant nur den Diamanten zu schlesien vermag, so kann nur eine edle Frau der andern das Gepräge wahrer Weiblichkeit verleihen; der Einfluß der Direktorin gab Else Weisheit diese verklärende Weisheit.

Der Herbst war ins Land gekommen, ehe der Arzt die Erlaubnis gegeben hatte, daß Fritz Wehmede das Bett verlassen dürfte, und ebenso lange hatte ihm jede Mittelung und jeder Besuch fern gehalten werden müssen, die ihn hätten aufgeben oder erlächtern können. Selbst der Direktor hatte nur selten und nur auf Augenblicke das Krankenzimmer betreten.

An einem klaren, wüchigen Septembermorgen sah der Genesene nun endlich in einem bequemen Rehnstuhle, mit einer weichen, wollenen Decke über den Knien, am geöffneten Fenster seines Zimmers und schaute hinaus in den im herbstlichen Schmucke prägnanten Garten, den seine fleißige, sorgende Hand so lange gepflegt hatte.

Eine wohlige Mattigkeit, eine süße Wehmuth durchströmte ihn, er versank in tiefes Sinnen. Wäre da unten nicht der Garten gewesen, in dem er jeden Baum und jeden Strauch kannte, wäre nicht hinter den sich entblätternden Bäumen die hohe, kahle Mauer zum Vorzeichen gekommen, er hätte geglaubt, er habe in einer langen Krankheit im Fieberwahn alles geträumt: den Brand von Harnisch's Hause, Else's Rettung, seine Verurteilung, seinen Aufenthalt im Zuchthause und die Vorzüge desselbst. Und noch jetzt wußte er nicht, was Traum, was Wirklichkeit war, zu sehr stöß Beides ineinander.

Der Eintritt der Direktorin triß ihn aus seinem Dösen. Er wollte sich erheben, aber schnell war sie an seiner Seite, brante ihn sanft in die Kissen des Rehnstuhls zurück und sagte munter: „Halt, halt, mach dich nicht solche Streiche, so viel hat der Doktor noch nicht erlaubt. Sie werden sich hübsch bequem müssen, die Besuche, welche sich heute bei Ihnen einstellen werden, sind zu empfangen.“

„Besuche?“ wiederholte Fritz zweifelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, sowie auch die Prinzessin Amalie, Schwester des Prinzen Christian, haben England verlassen und befinden sich gegenwärtig auf der Reise nach Brimsenan, um daselbst am 11. August der Feier des Geburtstages des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und der damit verbundenen Großjährigkeitsfeier des Herzogs beizuwohnen. — Dem Vernehmen nach dürfte der Prinz Christian und Familie, sowie auch die Prinzessin Amalie auf der Durchreise nach Schlesen bereits heute Abend in Berlin eintreffen.

Professor Franz v. Lenbach traf gestern aus München hier ein und bezug sich heute nach Barzin, um ein Portrait des Reichskanzlers Fürsten Bismarck anzufertigen, zu welchem dieser dem Künstler bereitwillig mehrere Sitzungen gewährt hat. Dem Vernehmen nach ist dieses Portrait für den Papst bestimmt, welcher den Professor Lenbach mit Anfertigung dieses Portraits beauftragt.

Der kaiserliche Gesandte beim Vatikan, Herr von Schöber, wird in den allerhöchsten Tagen zu kurzem Aufenthalte aus Rom hier eintreffen.

Die Meldung, daß Graf Herbert v. Bismarck nach London gereist und daß diese Reise mit dem Scheitern der ägyptischen Konferenz in Zusammenhang gebracht werde, bezieht die „Nord. Allg. Ztg.“ für fallig; Graf Herbert v. Bismarck sei zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von Barzin nach einer Kurorte gereist, wo er voraussichtlich mehrere Wochen verweilen werde.

Das außerordentliche Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamts, Prof. Dr. Ernst Schwenninger in München, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin ernannt worden.

In Sachen der Deutschen Luther-Stiftung ist dem Vorstande folgende Allerhöchste Kabinettsordre zugegangen:

Die Feier der vierhundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers im vorigen Jahre hat zu Meinem besondern Wohlgefallen Anlaß gegeben, unter dem Namen „Central-Verein der Deutschen Luther-Stiftung“ einen Verein zu begründen, welcher sich die dankbare Aufgabe gestellt hat, die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer zu erleichtern. Es ist Mir ein erhebender Gedanke, daß auch auf diesem Wege das Gedächtnis des großen Reformators stets lebendig erhalten werden wird, und daß aus seinem Gott gewollten Werke für die evangelische Christenheit unaufhörlich neuer Segen fließt, der sich von Geschlecht zu Geschlecht überträgt. Ich nehme daher auf den Antrag vom 3. v. M. das Protektorat über den neubegründeten Verein hienüt an und gebe Mich der Hoffnung hin, daß derselbe sich in gedächtnisvoller Entwidlung zu erfolgreichem Wirksamkeit entfalten wird.

Bad Gastein, den 1. August 1884.   
gez. Wilhelm.

An den Vorstand des Central-Vereins der Deutschen Luther-Stiftung zu Berlin.

Neuerdings wird darauf hingewiesen, daß Ersatz-Reservisten erster Klasse weder eine Erlaubnis zur Verehrigung, noch — außer für die Zeit eines Krieges oder einer Kriegsfahrt — zur Auswanderung bedürfen, jedoch verpflichtet sind, von einer etwa bevorstehenden Auswanderung der vorgelegten Militärbehörde — zunächst ein Verzichtselbweil — bei Vermeidung einer Geld- oder entwerthenden Haftstrafe Anzeig zu machen.

Ueber die territoriale Gültigkeit der Civilverordnungen bringt ein Erlass des Kriegsministeriums vom 29. Juli d. J. die nachfolgende Entscheidung:

kleinen Stadt aufgewachsen war, die volle Entfaltung beinträchtigt hatte.

Wie der Diamant nur den Diamanten zu schlesien vermag, so kann nur eine edle Frau der andern das Gepräge wahrer Weiblichkeit verleihen; der Einfluß der Direktorin gab Else Weisheit diese verklärende Weisheit.

Der Herbst war ins Land gekommen, ehe der Arzt die Erlaubnis gegeben hatte, daß Fritz Wehmede das Bett verlassen dürfte, und ebenso lange hatte ihm jede Mittelung und jeder Besuch fern gehalten werden müssen, die ihn hätten aufgeben oder erlächtern können. Selbst der Direktor hatte nur selten und nur auf Augenblicke das Krankenzimmer betreten.

An einem klaren, wüchigen Septembermorgen sah der Genesene nun endlich in einem bequemen Rehnstuhle, mit einer weichen, wollenen Decke über den Knien, am geöffneten Fenster seines Zimmers und schaute hinaus in den im herbstlichen Schmucke prägnanten Garten, den seine fleißige, sorgende Hand so lange gepflegt hatte.

Eine wohlige Mattigkeit, eine süße Wehmuth durchströmte ihn, er versank in tiefes Sinnen. Wäre da unten nicht der Garten gewesen, in dem er jeden Baum und jeden Strauch kannte, wäre nicht hinter den sich entblätternden Bäumen die hohe, kahle Mauer zum Vorzeichen gekommen, er hätte geglaubt, er habe in einer langen Krankheit im Fieberwahn alles geträumt: den Brand von Harnisch's Hause, Else's Rettung, seine Verurteilung, seinen Aufenthalt im Zuchthause und die Vorzüge desselbst. Und noch jetzt wußte er nicht, was Traum, was Wirklichkeit war, zu sehr stöß Beides ineinander.

Der Eintritt der Direktorin triß ihn aus seinem Dösen. Er wollte sich erheben, aber schnell war sie an seiner Seite, brante ihn sanft in die Kissen des Rehnstuhls zurück und sagte munter: „Halt, halt, mach dich nicht solche Streiche, so viel hat der Doktor noch nicht erlaubt. Sie werden sich hübsch bequem müssen, die Besuche, welche sich heute bei Ihnen einstellen werden, sind zu empfangen.“

„Besuche?“ wiederholte Fritz zweifelnd.   
(Fortsetzung folgt.)

Nachdem am 1. Oktober 1882 die Grundzüge für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen im Reichs- und Staatsdienst mit Militär-Anwärtern in Kraft getreten sind, hat der Erlaß vom 22. November 1877 — A. B. Bl. S. 219 — über die territoriale Gültigkeit der Civilbeurteilung keine Bedeutung verloren. Es berechnen nunmehr auch die vor genannten Termin auf Grund des § 75 des Militär-Pensionsgesetzes bezw. der Novelle vom 4. April 1874 ausgestellten Civilbeurteilungsscheine ohne Unterschied zur Anstellung in allen Stellen, welche den Militärämtern bei den Reichsbehörden und den Behörden in sämtlichen Bundesstaaten vorbehalten sind.

Erst vor Kurzem ist, wie seiner Zeit gemeldet worden, der Hauptmann A. D. Krieg nach Konstantinopel beurlaubt worden, um in dem technischen Dienst der Artillerie Verwendung zu finden, wenn auch unter der Bedingung der eventuellen Rückkehr in die Heimath nach dreimonatlicher Dienstleistung, und schon wird wiederum von der „A. Ztg.“ berichtet, daß mehrere höhere aktive deutsche See-Offiziere die Ermächtigung erhalten haben, in Konstantinopel in türkische Dienste zu treten, um die türkische Marine, insbesondere das Torpedoenwesen desselben zu reorganisieren. Geschieht dies, so ist unsere Armee durch alle Waffen-Gattungen am Vordrängen bereichert, und die Zahl der deutschen Kriegsjäger steigt auf eine recht achtbare Höhe.

Breslau, 5. August. Bei dem gestrigen Festantritt des Anthropologenkongresses brachte Prof. Dr. Virchow, der den Vorsitz führte, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den Förderer der Wissenschaft, aus. Unter den Theilnehmern am Banquet befanden sich: Der Oberpräsident von Preußen, der Regierungsrath v. Bredow, Oberbürgermeister Friedensburg, General v. Wulffen, Dr. Schlieffmann, sowie die Professoren Wante, Weismann, Schaffhausen, Remer. In der heutigen Sitzung sprach Dr. Schlieffmann über seine Ausgrabungen in Athen. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und Professor Schaffhausen zum Präsidenten und Prof. Dr. Bredow zum Stellvertreter ernannt. Als nächstjähriger Versammlungsort ist Karlsruhe festgesetzt worden.

Weimar, 4. August. Der Großherzog ist von seiner Erkrankung völlig wieder hergestellt und empfangt seinen in Urlaub befindlichen königlich preussischen Gesandten, Grafen Nabolinski, der sein Abberufungs-geschreiben überreichte. Die Großherzogin, die sich am 1. August nach Wien begeben hat und heute in Gastein eingetroffen ist, wird sich nach beendetem Kur von dort nach Schloß Jena begeben.

Wiesbaden, 3. August. Die Zahl der hier lebenden pensionirten Offiziere ist in stetigem Wachstum begriffen. Zur Zeit haben hier ihren Wohnsitz 3 Generale der Infanterie, 22 Generalleutnants, 28 Generalmajors, 50 Obersten, 36 Oberlieutenants, 53 Majors, 23 Hauptleute und Rittmeister, 15 Premiers- und Secondeleutnants.

#### Deisterich.

Wien, 5. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein an den Minister Grafen Stachow gerichtetes laienliches Handbillet, durch welches, in Genehmigung der von diesem Minister in Gemeinshaft mit den beiden Ministerpräsidenten gestellten Anträge, der Wille des Kaisers ausgesprochen wird, daß in den Statuten des Stefans-Ordens, des Leopold-Ordens und des Ordens der Eisernen Krone diejenigen Bestimmungen aufgehoben werden, welche mit den einzelnen Ordensstatuten den Anspruch auf Standeserhöhung oder die Beilegung der Scheinverheirathen betreffen.

Königsgrätz, 5. August. Wie dem hiesigen Bürgermeister von dem Kommando in Jossibats mitgeteilt wurde, hat der Kaiser die Aufhebung der Festung Königsgrätz und die heimliche Demolirung der Schanzen gestattet. Königsgrätz habe nicht mehr als besetzter Ort zu gelten.

#### Stalien.

Rom, 5. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Port-au-Prince, es sei ein italienischer Staatsangehöriger in ungehöriger Weise verhaftet worden, sich von Soavelle nach Port-au-Prince zu begeben, der italienische Konsul habe in Folge dessen eine Entschädigung für denselben, sowie die Absetzung des schuldigen Beamten und eine entsprechende Erklärung der Regierung von Haiti in der amtlichen Zeitung auszuwirken. — Wie das „Journal de Rome“ meldet, wird der Papst in dem nächsten Konfessionarium auch die Erzbischofe von Wien und Sevilla zu Kardinalen ernennen.

#### Holland.

Dordrecht, 5. August. Stanley äußerte einem Bericht-erstatler der „Independance belge“ gegenüber, die neuen Instruktionen, die die afrikanische Mission ihren Agenten am Congo übergeben werde, bezögen sich auf das Vorgehen Portugals. Bei den Beratungen mit dem König von Belgien, die hier stattgefunden hätten, habe es sich um Mittheilungen an Portugal und andere in der Congofrage interessirte Mächte gehandelt.

Antwerpen, 4. August. Während heute Abend der Munizipalrat veramlet war, um einen Protest gegen die neue Schutzgesetzvorlage zu beraten, begab sich eine große, aus mehreren Vereinen mit Fahnen und Musik bestehende Menschenmenge in geordnetem Zuge nach dem Stadhause und verlangte, unter Zustimmungsbündungen für den Munizipalrat, nach dem Bürgermeister. Dieser trat auf den Balkon, dankte der Bevölkerung für ihre Unterstützung gegen das Gesetz und versicherte dieselbe, daß sie auf den Munizipalrat zählen könne. Gleichzeitig ernannte er zur Ruhe. Die Menge zog hierauf nach der Wohnung des Gouverneurs und demonstirte auch dort durch Rufe gegen das Ministerium.

#### Belgien.

Brüssel, 5. August. Der hiesige liberale Verein hat eine Resolution angenommen, in welcher gegen den neuen Gesetzentwurf, die Schule betreffend, protestirt und die Auflösung der Kammer verlangt wird. — Bei der heute am Kronensystem als statgehabten Wahl eines Deputirten zur Repräsentantenkammer wurde der Kandidat der Liberalen,

de Kerckhove, mit einer Majorität von 250 Stimmen gewählt. Bei der jüngst dabeist vorgenommenen Wahl eines Senators war der katholische Kandidat gewählt worden.

#### Frankreich.

Paris, 5. August. Präsident Gröwy hielt heute Vormittag einen Ministerrath ab. — Die Journale sprechen sich über die gestrigen Vorgänge in der National-Versammlung sehr mißbilligend aus und fordern die Versammlung auf, ihre Session möglichst abzubrechen.

#### England.

London, 5. August. Die „Times“ läßt sich aus Poutchou von gestern melden, China habe Frankreich eine Entschädigung von 1/2 Million Taels angeboten, der französische Gesandte Patemoire habe dieselbe aber abgelehnt.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 5. August. Gutem Vernehmen nach wird der Reichstag zum 14. d. Mts. einberufen.

#### Cholera-Epidemie.

Aus Colmar, 3. August. Berichtete die „Straßb. Post“: „Es scheint, als wolle die Cholera durch vereinzelt auftretende, mehr oder weniger schwere Fälle und gleichsam warnen und mahnen — trotz des Nachlassens der Epidemie in Südfrankreich — stets auf der Hut zu sein. So ist gestern wiederum, und zwar von dem Marfolsheimer Arzt, ein Choleraanfall in Volzenheim festgesetzt worden. Der Patient befindet sich zur Stunde noch am Leben. Die hiesige Kreisdirection ist vom vorerwähnten Arzte heute Morgen davon in Kenntniß gesetzt worden. Die Kreisdirection hat alle notwendigen Maßregeln getroffen.“

Rom, 4. August. Ein offizieller, vom 2. d. Mts. Mitternachts bis zum 3. d. Mts. Mitternachts reichender Bericht erklärt das Vorkommen von Cholerafällen in Villafranca (Provinz Verona) und Portofino (Provinz Bologna) für un begründet, fügt dem aber folgende Angaben hinzu: In Gairo (Bezirk Montonotte, Provinz Genoa) verliefen von 3 Cholerafällen 2 tödtlich, der dritte Erkrankte befindet sich in der Besserung, zu den gedachten 3 Cholerafällen sind 2 neue hinzugekommen. In Panacieri (Provinz Turin) kamen 3 neue Fälle, aber kein Todesfall vor, die Zahl aller bis zum 2. August Mitternachts dort festgehaltenen Erkrankungen betrug 24. In Villafranca di Piemonte ist ein neuer Cholerafall vorgekommen.

Rom, 5. August. Nach offiziellen vom 3. d. Mts. 12 Uhr Nachts bis zum 4. d. Mts. 12 Uhr Nachts reichenden Berichten sind in Gairo (Provinz Genoa) ein Todesfall an der Cholera, in Porto Maurizio ein Todesfall und ein neuer Erkrankungsfall, in Garignano (Sesona) ein Erkrankungsfall, im Canton Campagnino zwei Erkrankungsfälle, von denen einer tödtlich verlief, in Vasco ein Todesfall, in Villafranca ein Todesfall und in Sagredo zu Garignano ein Todesfall und 5 Erkrankungsfälle vorgekommen. Auf dem Dampfer „Gitta di Napoli“ ist ein Mannje gestorben. Der Dampfer wird einer Völligen Quarantäne unterworfen.

Paris, 5. August. Von gestern Vormittag 10 Uhr bis heute Vormittag 10 Uhr haben in Zoulen 2, in Marfelle 11, in Aix 3 Personen an der Cholera.

#### Militärisches.

— Die Zahl der menschenverfügbaren Hülsen-Maschinen, über welche die moderne Kriegführung verfügt, wächst fast tagtäglich. Nicht ohne Grund: „Stanz“, „Projekt“, und „Luft-Torpedos!“ Eine neue Art von Torpedos, sogenannte „Schlauch-Torpedos“, sei bestimmt, Anmarsch-Wege und Anmarsch-Terrains vorbereitend für die sich auf ihnen bewegenden Truppenmassen zu machen. In veränderter Gestalt erinnert die Art der Verwendung der Schlauch-Torpedos an das famose Champ de mort der Franzosen, welches dieselben mit den sonstigen Vertheiligungs-Anlagen ihrer Disposition in Verbindung bringen wollten und welches vor länger als Jahresfrist so ausgiebige öffentliche Besprechung fand. Jetzt schreibt uns ein Freund unseres Blattes: „Schlauch-Torpedos, welche zur Vernehmung oder Abwehr von Marschformationen unter Wegem in beliebigen Längen, oder zur Vernehmung größerer Truppenkörper in Gefechtsformation in zahlreichen parallelen Reihen von geringen Höhen und in schiefen und elektrisch zu entzünden sind, in der vorgeschlagenen Form oder nicht den Befehl der deutschen Militärs in schiefen gefunden haben, sollen namentlich im Auslande in größeren Mengen fabrikmäßig hergestellt werden. Einfache Mechanismen ermöglichen ein schnelles Verladen der mit brennstoffen Sprengstoffen gefüllten Schläuche, deren oberirdische Spuren durch andere einfache Apparate verwißt werden können. Zur Zündung des Zündens werden derartige Spuren auf solchen Stellen eingewirft, unter welchen keine Torpedos liegen.“ Das Gesicht der Unsicberheit der Truppen, namentlich in Feindes Land würde dazu zwingen, zum Zweck der ungeführten Passage von Wagen und Angriffsterrain den ausgiebigsten Gebrauch von Pionier-Kommandos zu machen, um das Terrain, welches überschritten werden soll, zu reorganisiren. Schnelle Verfolgung eines weichen Feindes würde unter Umständen fast unmöglich sein, da ganze Kolonnen auf ein durch Schlauchtorpedos wohl vorbereitetes Terrain gerathen könnten. Schlauch-Torpedo-Parallelen vor Festungen und Städten, vor Dörfern, Dörfern und vor allen wichtigen Punkten der Schlachtfelder würden die Festlager in Festungen und die Festzüge eventuell in langweilige Pionierkämpfe umwandeln.“ Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Fortschreiten von hohem Einfluß bei der Befestigung von Vertheiligungstellungen, wie namentlich auch vor Festungen, werden kann, und ein furchtbares Hindernißmittel bedeuten. In der Beweglichkeit des Feldkrieges aber, namentlich auf dem Schlachtfelde, dürfte, wenn das letztere nicht Tage und Wochen lang vorbereitet werden kann, seine Verwendung illusorisch werden.

#### Vermischtes.

Schanbau, 3. August. Durch das unermüdete Hineinbrechen einer hölzernen Steinwand sind gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in einem Sandsteinbruch zu

Bojelswitz bei Schanbau zwei Steinbrecher verschüttet worden. Unter sachmännlicher Leitung und unter Aufbietung zahlreicher Mannschaften ward an der Unglücksstätte sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, um die Verschütteten aus ihrem Fesseln zu befreien. Die ganze Nacht hindurch ist das Rettungswerk bei Fackelschein fortgesetzt worden. Nach unglücklicher Anstrengung glückte es endlich, heute Vormittag in den Verschütteten zu gelangen und sie frei zu machen. Dieselben wurden zwar noch lebend, aber derart schwer verletzt als Tageslicht gesehrt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verunglückten sind die Steinbrecher Graf aus Bojelswitz und Sturm aus Schmilka, die ihr beschwerliches Handwerk schon seit Jahren betrieben haben, ohne daß ihnen ein Unfall zugefallen wäre. Der Letzgenannte verlor vor noch nicht langer Zeit seine Frau durch den Tod und ist Vater von 5 noch schulpflichtigen Kindern.

Selle. Am vorigen Montag Nachmittag ist der wegen Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Tagelöhner Ludwig Detmar aus Beyerhagen, geb. am 1. Sept. 1837, aus der hiesigen Strafanstalt entwichen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Flüchtigen habhaft zu werden.

— [Fürchtbares Unwetter.] Aus Elythiana wird über ein Unwetter berichtet, das vor einigen Tagen im Amte Dronheim niederging und schreckliche Verwüstungen auf einem großen Bauernhofe anrichtete. Es wurde gerade dort eine 200 Stück Vieh umfassende Hühnerhau abgehallen, wozu sich wohl 100 Personen eingefunden hatten. Pöblich trat ein schreckliches Gewitter ein, in Folge dessen die Leute Schutz in dem Wohnhause und in den Scheunen suchten. Das Wasser strömte von den oberhalb des Hofes gelegenen Bergabhängen in Massen herab, ließ Alles mit sich fort, was sich ihm in den Weg stellte: Häuser, Bäume, Erde, Steine u. s. w. und drohte jeden Augenblick, die Gebäude des Hofes fortzuführen. Die Menschen fanden hier vor Schrecken, umgeben von mächtigen Wasserfällen an drei Seiten und einem See an der vierten, und erwarteten jeden Augenblick, daß der Fleder Erde, worauf sie hielten, fortgeschwemmt werde; aber als man gewahrte, daß das Wasser sich bereits einen Weg unter dem Wohnhause gebahnt hatte, da artete der Schreck in Verzweiflung aus. Man sammelte nun in aller Eile alle Fahrzeuge, die man erreichen konnte, um sich im letzten Moment den Folgen des Sees anzuvertrauen, und während all dieses Wirrwarrs und Schredens folgte Blitz auf Blitz, Donner Schlag auf Donner Schlag. Als endlich das Gewitter sich verzog, zeigte es sich, daß die Hälfte der Felder des wohlangebauten Hofes von Wintern in einer Tiefe und Breite von 10—20 Fuß durchfurcht war; am Fuße des Bergabhangs waren die Felder in Steinwäulen verandelt worden, die zum Theil Büsche und Wälder umschloffen, die die Wassermassen mit sich geführt hatten. Indessen wurden alle Menschen gerettet, und von dem ausgefallenen Vieh, das auf einem ziemlich gesicherten Platze aufgestellt war, war auch keines verloren gegangen.

— Fräulein Selma Gutzlow, eine Tochter des verstorbenen Karl Gutzlow, hat sich mit Herrn J. Doré-Wunderlich aus Paris verlobt.

— Ein Hirsch von seltener Größe, der 165 Pfd. wog, ist im Forstrevier Kraupe bei Kalau geschossen worden. Das Wildpret wurde von einem Gajshofbesitzer für 50 Mark gelaut.

— Wegen der Tiberarbeiten in Rom werden nun auch die kleinen Häuser und Baracken in der Via Jimnara demolirt werden; damit kommt die Ghetto-Frage auf die Tagesordnung. Der Präjekt hat an das Munizipium eine Urgenz gerichtet, daß trotz der neuen Baurechnung das Judenviertel eilfertig niedergehauen werde. Alle mittellosen Israeliten, die seit vielen Jahren in diesen schmuggigen Verhältnissen gewohnt haben, wollen diese nun nicht verlassen, weil sie dafür in Folge eines sehr alten päpstlichen Decrees den müßigen Mietzins zahlen. In der Via Jimnara, in der Via delle Ajimelle und in den anstehenden unsauberen Gassen haben ganze israelitische Familien einen jährlichen Zins von 5 Lire für ein Zimmer zu entrichten, und sie zahlen 10 oder höchstens 20 Lire für ein ganzes Stöckchen. Nun wird wegen der schon erwähnten Tiberarbeiten das Ghetto größtentheils demolirt, und die Bewohner haben sich nach anderen Quartieren umziehen, die selbstverständlich viel mehr kosten werden. Israelitische Deputationen haben sich zum Präjekt und Bürgermeister begeben, um diebezüglich Unterstützung und Abhilfe zu erlangen. Man glaubt, es werde zu ersten Aufritten kommen, sobald man thätiglich an das Niederreißen des Ghetto gehen wird.

#### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer nach Celsius		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Reaumur	Fahrenheit		
5. Aug.	2 Uhr	763,5	+25,6	+20,5	88	NW.
	8 Uhr	764,0	+19,4	+15,5	75	NW.
6. Aug.	7 Uhr	764,0	+16,3	+13,0	80	NW.

#### Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über der süblichen Nordsee bis zu über 770 mm angeiegen und ist über Frankreich und Centraluropa gleichmäßig vertheilt. Ueber Deutschland sind bei theilweise heiterem Wetter schwache nördliche Winde eingetretet, unter deren Einfluß die Temperatur meist gesunken ist. Im süblichen und südbülichen Deutschland fanden gestern Nachmittag und in der Nacht zahlreiche Gewitter mit Regenfällen statt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der k. k. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. August Abends 1,68, am 6. August Morgens 1,76 Meter.

Wein'ss Wellenbad, Knausthor-Borkadi. Temperatur des Wassers 17 Grad R.

## Auction.

Donnerstag den 7. August er. Vorm. 10 Uhr gelangen am Bahnhof 3 hier folgende bereit eingekaufte Gegenstände: eine Decimalwaage, 1 Tafelwaage, ca. 7 Mille Cigarren, Cigaretten, Eis, u. 3 Sed. Tabak und 2 Ctr. Packpapier zwangsweise zur Versteigerung.

**Bischoff, Gerichts-Vollzieher.**

## Eine Gutspackung

von circa 450 Morgen ist sofort auf 12 Jahre zu vergeben.

Jeder Wiesen und Gebäude in vorzüglichem Zustande.

Zur Ueberrahme nützlich 45000 M. Eisenach. **G. Jungheinrich.**

Ein herrschaftl. Wohnhaus mit Garten, gut eingerichtet, gut verzinslich, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen und sofort zu übernehmen. Zu erfragen **Jägerplatz 1a.**

Einem neuen Wagen zum Eisfahren offeriren

**Kopf, Fuchs & Rausch.**

## Brot von neuem Roggen,

ein schönes, wohlschmeckendes **Hansbadebrot**, bedeutend größer, 7 St. 3 M., 3 1/2 St. 1,50 M., empf. **A. Winter, gr. Mäckerstr. 17.**

## Neue saure Gurken,

ganz vorzüglich im Geschmack, in Schöden und Einzelnen, sowie

**Neue Voll-Heringe**

empfiehlt **J. G. Krause, Schmeerstr.**

1 schön blüh., 3 m hoch. Dleanderbaum u. 1 Paar Gänse zu verl. **Mittelstr. 5.**

## Vorbereiter-Gesellen

finden auf Ballon-Arbeit dauernde Beschäftigung bei

**Carl Götz** in Schönebeck a. d. Elbe, **Wobengasse Nr. 12.**

Ein gewandter **Kellnerbursche**, oder ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Kellner zu werden, findet gut lohnende Stellung per 1. Sept. resp. 1. Oct. cr. Näheres zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

## Gesucht

für unser Atelier zur Anfertigung feinerer Costümes und Mäntel eine durchaus perfecte erste Arbeiterin zur Stütze der Directrice bei einem monatlichen Gehalt von 40-45 M., sowie mehrere tüchtige Arbeiterinnen für **Costümes und Mäntel**. Meldungen zwischen 7-10 Uhr Morgens.

**Gebr. Schultz.**

1 alt anst. Mädchen, d. lochen I., sucht St., wozüglich b. einem Herrn durch **Frau W. H., Perrenstr. 20.**

## Herrschafliche Wohnung.

Die zweite Etage meines Hauses große **Ulrichstraße 22** ist sofort oder später zu vermieten. Näheres **Klosterstraße 10.**

**Carl Schulze.**

## Brüderstraße 5

ist die 1. Etage, 10 Fenster Front, per sofort oder später zu beziehen. Näheres **Sophienstraße 27.**

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, im Preise von 80 Thalern, an ruhige Mieter zu vermieten, sofort oder zum 1. Oct. zu beziehen **Bernburgerstraße 6.**

Zum 1. October d. J.

habe eine freundliche Wohnung, 2. Etage, 7 Fenster Front, anderweitig zu vermieten.

**Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Eine größere Wohnung, II. Etage, zum 1. Oct. d. J. zu beziehen **Schmeerstr. 20.**

3 St., 1 K., R. u. alles Zubeh. billig zu verm. **Markt u. Wöhrstraße 1-3.**

Eine größere und eine II. Wohnung zu verm. Näheres **Hilferrasse 3.**

Wohnung an kinderl. Leute II. Ritterg. 2, I.

1 II. fr. Stubchen mit oder ohne Kost zu verm. **Breitestr. 20.**

Ein einf. möbl. Zimmer sofort oder später zu beziehen **Kienigerstraße 4, I. links.**

Fr. möbl. Wohn. m. Bett Alter Markt 9.

Möbl. Zimmer verm. **Leipzigerstr. 44.**

II. Stubchen als Schlafst. **Markt 18, III.**

Anti. Schlafstelle II. Rittergasse 2, part.

Anti. Schlafstelle II. Wöhrstr. 2, p.

2 anst. Schlafst. m. R. **Unterweg 13, I.**

## Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 10. November 1865 und 8. August 1866 wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, nach Beratung mit dem hiesigen Magistrat, Folgendes verordnet:

§ 1. Einrichtungen, welche einen üblen Geruch verbreiten, wie Abtritte, Urin-Ansajalen, Dünger- und andere Gruben, Schlammfänge, Gassen, Gräben und Kanäle sind durch Anwendung geeigneter Desinfectionsmittel fortwährend in einem gefankfreien Zustande zu erhalten.

§ 2. Der Anfall der Abtritte, Abfall- und Düngergruben darf nur, nachdem derselbe durch gehörige Desinfection gefankfrei gemacht, aus den Lagerorten entfernt werden. Ebenso sind nach erfolgter Räumung sowohl die vorgenannten Anlagen als auch die durch die Räumung beschmutzten Theile des Grundstückes wie der Straße gehörig zu desinficiren.

§ 3. Für die pünktliche Innehaltung dieser Vorschriften sind die Hausbesitzer und Bienenwirthe verantwortlich, soweit es sich nicht um Räume handelt, über welche einem Anderen die ausschließliche Verfügung zusteht.

In diesem Falle trägt letzterer die bezügliche Verantwortlichkeit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit einer Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft geahndet. **Die Polizei-Verwaltung.**

Halle a. S., den 30. Juni 1875.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Exekutivebeamten angewiesen sind, bei Konstatirung einer Uebertretung der fraglichen Vorschriften die erforderliche Desinfection auf Kosten der Verpflichteten sofort vornehmen zu lassen, wenn dieselbe nicht binnen drei Stunden nach der ersten Aufforderung erfolgt ist. **Die Polizei-Verwaltung.**

Halle a. S., den 3. Juni 1884.

## Allgem. Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a.S.

Activa.	Bilanz pro ultimo Juni 1884.	Passiva.	
Cassa-Conto	56 994 08	Capital-Conto	321 945
Wechsel-Conto	370 893 36	Reservefonds-Conto	48 043 18
Effecten-Conto	42 740 90	Darleh-Conto A	652 499
Debitoren-Conto	768 207 10	6 monatliche Kündigung	
Diverse Debitoren	35 496 92	Darleh-Conto B	52 034
		3 monatliche Kündigung	
		Darleh-Conto C	156 725 96
		Diverse Creditoren	43 085 22
	M 1 274 332 36		M 1 274 332 36

## Drainirrohre

in erprobter Qualität empfiehlt

**Thomw. Fabr. Altenbach Eugen Hülsmann,**

bei Wurzen. **Carl & Gustav Harfort.**



Donnerstag den 7. August stehen **Grosse und kleine magere Land-schweine (englische Rasse)** zum Verkauf im Gasthof z. Gold. Pflug in Halle. **Fr. Rolle** aus Halle, Geißeßstraße 30.



## G. L. DAUBE & Co.,

### CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION

der deutschen u. ausländischen Zeitungen in Halle a.S. (**Gustav Moritz**) neben dem Hauptpostamt, sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtlichen Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt. **Prompte Beförderung. - Billigste Bedienung.** Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt. **Zeitungs-Kataloge gratis und franco.**

## Goldener Hirsch.

Mittwoch den 6., Donnerstag den 7. und Freitag den 8. August **Concert der Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger**

Herrn **Hanke** etc., unter Mitwirkung des Herrn **Lüschow** (Tanzmeister), Herrn **Mohrmann** und **Hr. Grossi** (Quintetten) und Herrn **Mr. Antonio**, (Krysal-Cloden-Virtuos.)

Mit neuem Programm. **Entrée 50 P.** Anfang Abends 8 Uhr. **Billets** im Vorverkauf 3 Stück 1 M. bei Herren **Steinbrücker & Jasper**, am Markt, und Herrn **P. Grimm**, gr. Ulrichstraße 31.

## III. communaler Wahlbezirksverein. Monatsversammlung auf Presslers Berg.

Freitag den 8. d. Abends 8 Uhr **Tagesordnung:** 1) Thorstrassenanal. 2) Wiederbelebung des Getreidemarktes am Klausdor. 3) Die räumliche Erweiterung und Einrichtung der auf dem Friedhofe zu erbauenden Kapelle zur Abhaltung von Gottesdiensten. 4) Befestigung der Mauer an der Volksschule. **Der Vorstand.**

## Ein Vereinszimmer

ist abzugeben **Geiststr. 61.**

Eine Scheune zum Drechseln steht zum Gebrauch **Steinweg Nr. 29.**

## Meine Regelbahn

halte für 2 Abende der Woche beifens empfing. **Fr. Klopffische, Fürtenthal.**

Haarzöpfe werden gut und schnell fertiggestellt von **Frau E. Bandow,**

**Freundenplatz Nr. 2.**

Ein Schlüsselbund verloren; gegen Belohnung abgegeben bei **H. Gder, Leipzigerstr. 93.**

## EUTERPIA

Donnerstag (Galloria) **Versammlung.**

## Handwerker-Meister-Verein.

Das **VI. Abonnement-Concert** findet Freitag den 8. August Abends 7 1/2 Uhr in **Freiberg's Garten** statt. **Der Vorstand.**

Der edelmütige u. auf jede Belohnung verzichtende **Finder der 300 Mark** in einem der Pferdeabwagewagen verdient öffentlich genannt zu werden, und ist derselbe der **Lichtermeister Herr Heinrich Lampe** von hier.

Ich verreise einige Wochen. Die Herren **DDR. Strube, Knauth, M. Graefe** und **Sanitätsrath Wilke** werden die **Freundlichkeit** haben, mich zu vertreten.

**Prof. Dr. med. Pott.**

## Hôtel & Café David.

(Neuer Saal.) **Heute Mittwoch**

und morgen **Donnerstag**

## Elite-Concert

der berühmten

## Estudiantina Espanola,

Studenten der **Madriber Hochschule**, unter Leitung des populären und beliebten **spanischen Kapellmeisters und Compositors**

**Senor**

## D. Eugenio Arredondo.

Anfang 8 Uhr.

Entrée: **Kiebt. Platz 1 M.**

**II. Platz 75 Pfg.**

**Leipzig.**

**Neues Theater.** Donnerstag den 7. Aug. **Der Troubadour.**

**Auf dem ehemaligen Ausstellungsplatz. Halle.**

## Eden-Theater.

Direction: **B. Schenk.** (Zu diesem Genre größtes Etablissement.) **Heute Donnerstag den 7. August**

## Elite-Gala-Vorstellung.

Unter vielem Anderem:

**Neu!** Das **Unschätzbarmachen** eines lebenden Menschen, frei auf der Bühne.

**Der Fakyr von Oulu** und seine **schwebende Schönheit**, phant. Scene mit brillanter Ausstattung, elektr. Licht-Effekten.

**Das Haupt Cagliostro's.** Großer Erfolg. **Grand Succès.**

**Auftreten des Königs** aller existirenden **Ventriloquisten** (**Bauchredner**)

**Prof. Otto Nürnberg** mit seiner unermesslichen Familie, darunter **August der Dumme.**

Zum 1. Male:

## Der Zahnpatient.

Große Humoresk. ventriloquist. Scene. **Wahrsage** Reize um die Erde. **10fache patent. Wunderfontaine** mit prachtvoller dekorativer Ausstattung. **Feenhaft lebende Bilder.**

Zum Schluß:

## Das Fest der Rosen-Königin.

Große Feste. **Anfang 8 Uhr.**

**Kassen-Eröffnung 7 Uhr.**

**Billets** für Loge und Parquet sind zu ermäßigten Preisen bei den Herren **Steinbrücker & Jasper** zu haben. **Nächsten Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.**

## Sammelstellen

für **Cigarrenköpfechen:**

**Dr. Schlott**, Stadtarzt, Königstraße 30.

**Hildebrandt**, Maurermeister, Buchererstr. 7.

**Dr. Gäntzer**, Blumenstraße 4.

**Ed. Robert**, gr. Ulrichstraße 41.

**Vöttig**, Hôtel garni zur Tulpe.

**Gilke**, Post-Secretair, Steg 12.

**Gilke**, Auctions-Kommissar, Schulberg 12.

**Boigt**, Oberleutnant, Königstraße 40.

**Julius Eberitz**, Harz 25.

**Notenblatt**, Friseur, Schmeerstraße 35.

**Moritz König**, Rathhausgasse 9.

(Nur bei Letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfechen und Riffen).

Die **Sammler** werden gebeten, auch kleinere Vorräthe, möglichst häufig, abzuliefern.

## Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 10 Uhr ist **Frau Wendant**

**Caroline Bertram** geb. **Wolms** nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre entschlafen.

Die Beerdigung findet Freitag früh 9 Uhr vom **Marinschiffe** aus auf dem **Friedhof** statt. **Halle a. S., den 5. August 1884.**